

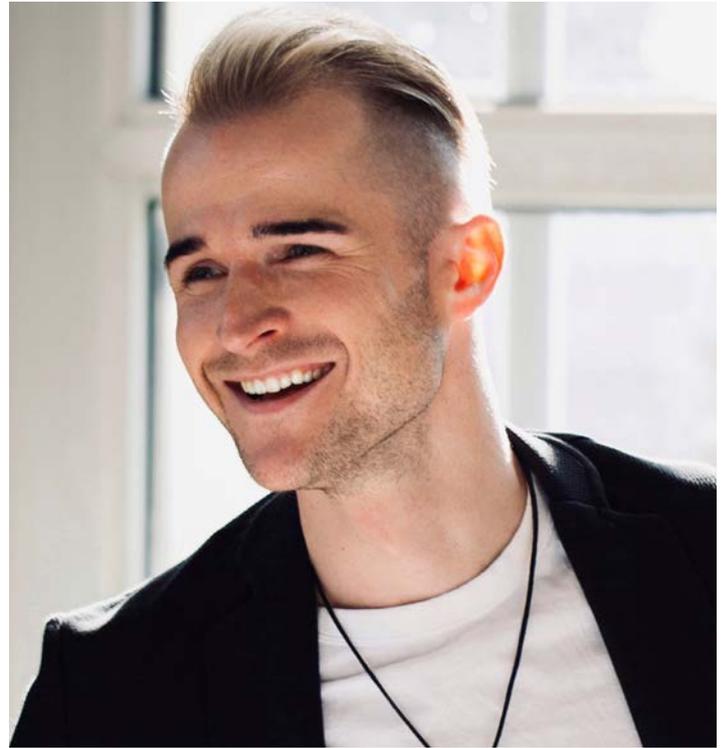
Linzer Musiktheater

Mitteilungen des Vereins «Freunde des Linzer Musiktheaters» N° 2 37. Vereinsjahr Nov. / Dez. 2020 www.musiktheater.at

Publikumslieblinge 2019/20



Michael Wagner
(Oper/Operette)



Gernot Romic
(Musical)

Jungensemble-Preis

„Freunde“-Preis

Tanz-Preis



Katherine Lerner



Mitarbeiterinnen des Kartenservice



Núria Giménez Villarroya

Verleihung der Richard Tauber Medaillen u. Preise am 24.10.2020
Seiten 3 bis 6

Unsere nächsten Veranstaltungen und die Vereinskünstler
Seiten 7 bis 10

Wie kommt man ins Linzer Dreimäderlhaus?
von Christoph Blitt
Seite 12 und 13

Generalversammlung am 14.10.2020
von Ulrike Skopec-Basta
Seiten 14 bis 16



Vorwort

Liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Unser Vereinsjahr ist gerade zwei Monate alt und wir konnten bereits drei SonntagsFoyers, die Verleihung der RICHARD TAUBER MEDAILLEN und Auszeichnungen des Vereins im Musiktheater sowie die 37. Generalversammlung im Ursulinensaal erfolgreich durchführen. Dies war in Zeiten der Pandemie, die uns noch länger im Griff hat, nur dank der hervorragenden Präventionskonzepte für die Veranstaltungen, neuer Sitzpläne mit leider weniger Besuchern und Ihres vorbildlichen Mitwirkens durch Abstand halten, MNS-Masken tragen usw., möglich. Dafür möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken und hoffe, dass wir unter diesen momentan herausfordernden Rahmenbedingungen uns auch weiterhin bei den kommenden Veranstaltungen wieder sehen werden. Denn wie schrecklich das „Nichterlebnis“ von Kultur

sein kann, mussten die Künstler und wir ja schmerzvoll in den vorangegangenen Monaten feststellen.

Durch die massiven Einschränkungen im Flugverkehr kann die Geigerin Misato Yoshida am 19.11. leider nicht nach Linz kommen. Prof. Wilfried Scharf wird dankenswerter Weise daher gemeinsam mit dem Salzburger Saitenklang das Konzert für uns spielen. Sehr herzlich lade ich Sie auch wieder ein zu unseren traditionellen Adventkonzerten *In adventu domini* in der Ursulinenkirche und zum 74. SonntagsFoyer, bei dem sich alle neuen jungen Mitglieder des Opernstudios III vorstellen werden.

Ab Anfang November haben Sie auch wieder die Gelegenheit Ihre Publikumsliebliche in den Sparten Oper/Operette und Musical für die Spielzeit 2020/21 zu wählen. Bei den Wahlboxen im Eingangsfoyer im Musiktheater und im Vereinsbüro liegen wieder die Wahlkarten für Sie bereit. Sie können uns aber auch – so wie viele diese Möglichkeit in den Zeiten des Lockdowns genutzt haben – die in diesen Vereinsmitteilungen abgebildete Vorderseite der Wahlkarte (S. 17) eingescannt unter Angabe Ihres Namens, Telefonnummer und Postanschrift an office@musiktheater.at zusenden.

Ich freue mich, dass ich Ihnen und den Mitgliedern des Fördervereins der Anton Bruckner Privatuniversität UNISONO das aktuelle Informationsblatt PODIUM als Beilage zur Verfügung stellen kann.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Vereinsmitteilungen und freue mich auf die Gelegenheit Sie wieder bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund
Ihr Peter Rieder

FREUNDE
MUSIK



DES LINZER
THEATERS

MITGLIEDSBEITRÄGE

Wir danken allen Mitgliedern, die den Mitgliedsbeitrag 2020/2021 bereits überwiesen haben. Besonders herzlich bedanken wir uns für Ihre Spenden!

Zahlschein verlegt? Sie können Ihren Mitgliedsbeitrag gerne direkt im Vereinsbüro einzahlen oder Sie überweisen Ihren Mitgliedsbeitrag auf unser Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505

Michael Wagner

Publikumsliebbling 2019/2020 – Oper/Operette



Verleihung der Richard Tauber Medaille an Michael Wagner (Foto: Fleckenstein)

Der Gewinner der RICHARD TAUBER MEDAILLE feierte sein Musiktheater-Debüt bei der Premiere der Mozart-Oper *Die Zauberflöte* am 14. September 2013. Auf die seinerzeitigen Gastauftritte in der Partie des „Sprechers“ folgte ab der Saison 2015/16 eine feste Verpflichtung an das Linzer Landestheater. Im Verlauf von fünf Spielzeiten hat der Künstler als höchst ausdrucksvoller und wandlungsfähiger Sänger-Darsteller zwei Dutzend Bühnen-Figuren ein markantes Profil verliehen. Mit Michael Wagners Namen verbinden sich eine Reihe von nachhaltigen Begegnungen in Opern von Mozart (Leporello und Osmin), Tschaikowsky (Fürst Gremin), Berlioz (Méphistofélès) und Strauss (Färber Barak, Geisterbote und Orest). Für die packende Gestaltung des Marcus Schouler in der William Bolcom-Oper *McTeague* wurde er als bester männlicher Hauptdarsteller für den

„Österreichischen Musiktheaterpreis“ nominiert. Seine Mitwirkung in den zeitgenössischen Werken *Terra Nova* (als verschollener Astronaut) und *Solaris* (als in einer Raumstation gestrandeter Kybernetiker) bescherte ihm den Spitznamen „Weltraum-Bass“. Das Linzer „Richard Wagner“-Debüt als Gurnemann blieb Michael Wagner leider versagt, weil die für 11. April 2020 angesetzte *Parsifal*-Premiere der „Corona“-bedingten Theatersperre zum Opfer fiel. Neben der Oper erwies sich die Operette als spezielles Metier des aus Wolfsbach in Niederösterreich stammenden „Mostviertlers“. Mit vollsaftigem Humor schuf er köstliche Typen als Pontevdriner Mirko Zeta, Baron Weps, Oberst Ollendorf und Graf Staschek Zagorsky (*Polnische Hochzeit*). Seine pointierten Rollen-Gestaltungen erwiesen sich als „belebende Infusion“ für dieses Genre.



Gernot Romic

Publikumsliebling 2019/2020 – Musical



Verleihung der Richard Tauber Medaille an Gernot Romic (Foto: Ulrike Skopec-Basta)

„Es hat mich voll gepackt“, erinnerte sich der aus Mairsdorf an der Hohen Wand stammende aktuelle Gewinner der RICHARD TAUBER-MEDAILLE an den für seine künftige Laufbahn entscheidenden Musical-Besuch als Schüler der Wiener Neustädter Musik-Hauptschule: *Tanz der Vampire* 1998 in Wien – ein Werk, in dem er 2009 bereits selbst auf der Bühne stehen durfte. Noch jung an Jahren, aber schon reich an Praxis in der Welt des Musicals (mit der Titelrolle in *Mozart!* als Highlight) stieß Gernot Romic im Herbst 2016 zum Linzer Musical-Ensemble. Nach den bisherigen Erfahrungen mit regelmäßigen En-Suite-Auftritten wusste es der Künstler zu schätzen, sich während einer Saison gleich in mehreren Aufgaben nebeneinander, ob im Großen Saal oder in der BlackBox, „austoben zu dürfen“. Das Publikum wusste den stets bedingungslosen Einsatz als wandlungsfähiger Darsteller „mit vielen Gesichtern“ zu schätzen. So etwa

auch in der speziell einen versierten Tänzer erfordern- den Rolle des Jerry Mulligan in *Ein Amerikaner in Paris*. Dabei entpuppte er sich als echter „Triple Threats“ – als ein Akteur, der den universellen Ansprüchen von Spiel, Gesang und Tanz gleichermaßen zu entsprechen vermag. Courage bewies er mit seinem kurzfristigen Einspringen in *Ghost – Nachricht von Sam* anstelle des verletzten Sam-Darstellers. Mit der Verleihung des Jungensemble-Preises 2018/19 wurde dem erklärten Publikumsliebling die erste Anerkennung für seine subtilen Figuren-Zeichnungen gezollt. In der vergangenen Spielzeit war Gernot Romic´ komödiantischen Glanzleistungen als schüchterner Officer Eddie Fritzing in *Sister Act* und als schriller Haussklave Hysterium in *Die spinnen, die Römer!* wegen der Corona-Krise bedauerlicherweise ein vorzeitiges AUS beschieden. Bis dahin waren es insgesamt 18 Rollen-Profile, in denen er „sein“ Publikum begeistert hatte.

(Fotos: Barbara Pálffy, Reinhard Winkler, Fleckenstein)





Katherine Lerner

Jungensemble-Preis

Die aus den USA stammende Künstlerin bezeichnete ihr im Herbst 2017 am Linzer Landestheater in der Strauss-Oper *Die Frau ohne Schatten* angetretenes Engagement als persönlichen „Glücksfall“. Nach den Anfängen ihrer sängerischen Laufbahn im Opernstudio der „Lyric Opera of Chicago“ und vorwiegend als Cover-Besetzung an der „Metropolitan Opera of New York“ wählte Lerner den Weg nach Europa, wo sie sich bessere Strukturen für den systematischen Aufbau einer Solisten-Karriere erwartete. Nach Heidelberg war Linz ihre zweite Station. Während der drei erfolgreich bestrittenen Spielzeiten hat sich ihre Verpflichtung zunehmend als „Glücksgriff“ erwiesen. Konnten



doch höchst anspruchsvolle Aufgaben für einen dramatischen Mezzosopran aus dem eigenen Ensemble vollgültig besetzt werden. Bei den Werken von Strauss, Wagner und Verdi konnte das Publikum die kontinuierliche Entwicklung ihres künstlerischen Potentials mitverfolgen: als Amme (*Die Frau ohne Schatten*) und Klytemnästra (*Elektra*), Brangäne (*Tristan und Isolde*) sowie Azucena (*Il trovatore*). Mit der Titelzeile „Katherine Lerner gebührt die Krone des Abends“ würdigte das oö. Volksblatt ihre „stimmlich imposante Leistung“ als Fidès in *Le Prophète*. Die hervorragende Bewältigung dieser schwierigen Partien verdient eine besondere Anerkennung, weil es sich durchwegs um Rollen-Debüts handelte.



Núria Giménez Villarroya

Tanz-Preis

Tier oder Mensch, Wolf oder Kind, Núria Giménez Villarroya verwischte mit ihrer grandiosen Darstellung des verwilderten Kindes in *Le Sacre du Printemps* in der vergangenen Spielzeit die Grenzen und versetzte das Publikum in Staunen, Schauern und Begeisterung. Die in Katalonien geborene Núria Giménez Villarroya studierte Klassisches Ballett und Zeitgenössischen Tanz. Sie tanzte in der Ballettkompanie am Centre de Dansa de Catalunya, Compagnie David Campos und am Gran Teatre del Liceu Barcelona, sowie in der baskischen Dantzaz Konpainia in San Sebastián. 2011 kam sie zur Donlon Dance Company am Staats-



theater Saarbrücken und wechselte dann an das Tanztheater des Staatstheaters Darmstadt. 2013/2014 folgte sie Mei Hong Lin an das Landestheater Linz. In zahlreichen Rollen hat Núria Giménez Villarroya in Linz ihr Talent unter Beweis gestellt, als Teil des Ensembles oder in beeindruckenden Einzelrollen, wie als Mutter der Vergangenheit in *Die Brautschminkerin* oder als die österreichische Prinzessin Marie Antoinette in *Marie Antoinette*. Mit Núria Giménez Villarroya erhält eine Tänzerin, die mit ihrer Geschmeidigkeit und ihren ausdrucksstarken Bewegungen das Publikum zu fesseln versteht, den Tanz-Preis 2020 der Freunde des Linzer Musiktheaters.

(Fotos: Fleckenstein, Ulrike Skopec-Basta)

(Fotos: Reinhard Winkler, Dieter Wuschanski, Sakher Almonem)

Mitarbeiterinnen des Kassenservice „Freunde“-Preis



v.l.n.r.: Alexandra Erhard, Daniela Freinschlag, Ingrid Sailer und Petra Tiringer (Foto: Ulrike Skopec-Basta)

Einer der wenigen positiven Begriffe, die in dieser von Krise, Angst und Belastung dominierten Zeit geprägt wurden, ist „Heldinnen des Alltags“. Diese Würdigung gebührt jenen Menschen, die ganz selbstverständlich, immer freundlich und mit lösungsorientierter Kompetenz für einen reibungslosen Ablauf in ihrem Aufgabebereich sorgen, so wie die Damen vom Kartenservice des Landestheaters. Vorstellungsabsagen, Rückabwicklungen, kurzfristige Ankündigungen von verschärften

Maßnahmen, dadurch enttäuschte und verunsicherte Besucher, die Damen vom Kartenservice bewältigen diese außerordentlichen Anforderungen mit bewundernswertem Einsatz und verlieren dabei nie ihre Geduld und Freundlichkeit.

Wir holen die „Heldinnen des Theateralltags“ vor den Vorhang, wollen sie aber nicht nur mit Balkonapplaus bedanken, sondern widmen ihnen als besondere Anerkennung für ihr Engagement den diesjährigen „Freunde“-Preis.



(Foto: Fleckenstein)

Die im Juni vorgesehene Verleihung konnte „coronabedingt“ nicht stattfinden und wurde auf Sa, 24.10.2020 verschoben. Nach der Vorstellung *Das Land des Lächelns* von Franz Lehár – sein Todestag jährte sich am 24. Oktober zum 72.-mal – überreichte Präsident Rieder gemeinsam mit Intendant Schneider die vom Verein Freunde des Linzer Musiktheaters 2013 ins Leben gerufene Auszeichnung „Richard Tauber Medaille“, so wie Jungenensemble-, Tanz- und „Freunde“-Preis.

Auf der Bühne im Großen Saal wurden die **Mitarbeiterinnen des Kassenservice** („Freunde“-Preis), **Núria Giménez Villarroya** (Tanz-Preis), **Katherine Lerner** (Jungensemble-Preis) und die gewählten Publikums-**lieblinge Gernot Romić** und **Michael Wagner** (Richard Tauber Medaillen) von Publikum und Ensemble – darunter die Publikums-**lieblinge Theresa Grabner** (2018/19), **Gotho Griesmeier** (2017/18) und **Matthäus Schmidlechner** (2014/15) – mit herzlichstem Applaus geehrt.

PROGRAMMÄNDERUNG!

Da die Geigerin Misato Yoshida coronabedingt nicht aus Japan anreisen kann, freuen wir uns auf das Konzert:

Musik mit 100 Saiten

Do, 19. November 2020, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Salzburger Saitenklang:

Prof. Wilfried Scharf (Zither)

Sabine Kraus (Harfe)

Roswitha Steindl (Gitarre)

als Gast:

Martyna Korzeniewska (Oboe)

PROGRAMM:

Werke von Joseph Haydn, Franz Schubert,
Jacques Offenbach, Wilfried Scharf und Volksweisen

KARTENBESTELLUNG (Derzeit nur mehr auf Warteliste möglich):

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz;
Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21; E-Mail: office@
musiktheater.at; Eintritt: € 15, Musiktheater-Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag



(Fotos: privat)

Prof. Wilfried Scharf

ist ein Pionier, der unermüdlich versucht, dieses einst populäre alpenländische Instrument, das in den sechziger Jahren beinahe in der Versenkung verschwand, mit seinem meisterhaften Spiel wieder zu reaktivieren.

1989 wurde er beauftragt, an der heutigen ABPU in Linz eine Zitherklasse einzurichten. Im Jahr 2010 wurde er zum Professor für Zither habilitiert.

Er trat in den großen Konzertsälen in den USA und Kanada wie Avery Fisher Hall/New York, ... auf. Er spielte mit den Wiener Symphonikern bei den Bregenzer Festspielen, gestaltete mit dem Phoenix Symphony Orchestra in Phoenix/Arizona eine „Nacht in Wien“ und war mit dem Johann Strauß Ensemble auf Tournee in Japan, China und Spanien.

Er war Solist bei Konzerten des Sinfonieorchesters St. Gallen, des belgischen Nationalorchesters, der Dresdner Philharmonie und des Orchestre National de France. Höhepunkt war zweifellos der Auftritt mit den Wiener Philharmonikern beim Neujahrskonzert 2014.

Beim „Chatkan-Festival“ in Abakan/Sibirien und beim Festival „Sounds of Eurasia“ in Ulan-Ude/Sibirien präsentierte er die österreichische Zither und spielte ein Konzert mit einem Balalaika-Orchester in Jakutsk. Weiters gibt er regelmäßig Konzerte und Workshops in Österreich, Deutschland, Schweiz, Japan und an der Gnesin Musikakademie in Moskau.

Sabine Kraus

Studium an der Hochschule Mozarteum/Salzburg bei Prof. Edward Witsenburg. Kammermusikalische Auftritte in mehreren Ländern Europas. Cesar Bresgen komponierte für sie das „Concerto Sabina“, das beim internationalen Harfenkongress in Wien 1987 uraufgeführt wurde. Auch Wolfgang Hein hat ihr 1994 ein eigenes Harfenkonzert gewidmet. Sie unterrichtet Harfe und tritt ständig mit verschiedenen Ensembles und Orchestern auf.

Roswitha Steindl

Studium des Hauptfaches „Zither“ am Brucknerkonservatorium/Linz bei Wilfried Scharf und „Gitarre“ bei Marianne Waidhofer. Neben kammermusikalischer Tätigkeit unterrichtet sie an verschiedenen Musikschulen und ist Mitherausgeberin des neuen Zitherlehrwerkes „Basics“.

Martyna Korzeniewska

wurde 1996 in Polen geboren. Seit 2015 studiert sie Oboe und seit 2019 Barockoboe an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Martyna ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe in ihrer Heimat und in ganz Europa. Sie nimmt an verschiedenen Orchester- und Kammermusik-Projekten teil.



Martina Oman

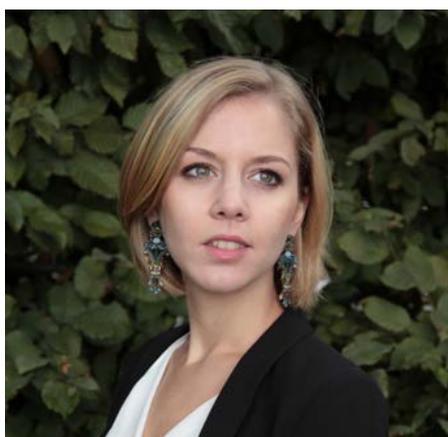
studierte Orgel- und Cembalo bei August Humer an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz sowie bei Jean-Claude Zehnder und Andrea Marcon an der Schola Cantorum Basiliensis (CH) / Musikhochschule Trossingen (D). Sie ist Mitglied und Projektmanagerin der Austrian Baroque Company, kann auf eine rege internationale Konzert-tätigkeit als Solistin und Ensemblesmusikerin verweisen und wird regelmäßig zu Kursen für Alte Musik eingeladen. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen ua. bei den Labels Sony Music, ORF Edition Alte Musik, Claves sowie Orgel-CDs für die Reihe „Orgellandschaft Oberösterreich“ und beim Label fra bernardo dokumentieren ihre künstlerische Tätigkeit. Darüber hinaus ist sie als Organistin an der Ursulinenkirche Linz tätig und Dozentin an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz.

Ensemble ROMANZERO

wurde von Andreas Lebeda gegründet und ist Preis-träger beim Wettbewerb „Das Podium“ 2003 in Linz. Das Repertoire umfasst neben vokaler Kammermusik von Bach, Haydn, Salieri, Mozart, Schumann, Brahms, Dvorák, Bruckner und Reger auch selten gehörte Werke von Loewe, Herzogenberg, Henschel und Rimskij-Korsakov.



(Fotos: Nici Wolf, privat)



Miriam Böhmendorfer

wurde 1990 in Linz geboren; nach erstem Gesangsunterricht bei Andrea Wögerer studierte sie an der ABPU Linz Elementare Musikpädagogik und Gesang (bei Guido Baehr, BA 2018). Erste Opernerfahrungen sammelte sie ua. als Papagena in Mozarts *Zauberflöte*, als Philipp in Peter Androschs Kinderoper *Freunde!* und als Frau des Menschenfressers in Hans Werner Henzes *Pollicino* im Rahmen der vokalen Produktionen unter der musikalischen Leitung von Dennis Russell Davies. Am Landestheater Linz debütierte sie als Soubrette in Domenico Cimarosas *Der Operndirektor*; derzeit singt Miriam Böhmendorfer im Extrachor des Landestheaters Linz.

Anna-Maria Nunzer

wurde in Spitz a.d. Donau geboren. Nach Abschluss ihres Germanistikstudiums an der Universität Wien studierte sie Gesang bei Andreas Lebeda an der Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz (Bachelor of Arts 2020) und besuchte Meisterkurse ua. bei Kurt Widmer, Breda Zakotnik und Ulrike Hofbauer. Bei den Bayreuther Festspielen sang sie 2018 in der Opern-Uraufführung *der verschwundene hochzeiter* von Klaus Lang; in der aktuellen Zauberflöten-Produktion der ABPU ist sie als Dritte Dame zu hören. Als Mitglied des Ensembles Concerto delle donne trat sie mehrfach bei den vokalen Produktionen auf.

Raphael Trimmel

wurde in Wien geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Sängerknaben vom Wienerwald und am Wiener Musikgymnasium; danach studierte er Trompete ua. in Berlin und in Malmö bei Håkan Hardenberger und Bo Nilsson. Seit Herbst 2018 studiert er Gesang an der ABPU bei Andreas Lebeda und Katerina Beranova und besuchte Meisterkurse bei Kurt Widmer. Erste Bühnenrollen waren Monostatos (*Zauberflöte*), Gherardo (*Gianni Schicci*) und Annas in *Jesus Christ Superstar*; 2021 folgt der Podestá in *La Finta Giardiniera*.

Adventkonzerte in der Ursulinenkirche: *In adventu domini*

Mo, 30. November 2020, 19.30 Uhr
Di, 1. Dezember 2020, 19.30 Uhr

Andreas Lebeda (Bariton)
Michael Oman (Blockflöte)
Martina Oman (Orgel und Cembalo)
Ensemble ROMANZERO



(Foto: Fleckenstein)

Kantate „Der Friede sei mit dir“ von Johann Sebastian Bach und Instrumentalmusik von Georg Friedrich Händel, Antonio Vivaldi und Georg Philipp Telemann

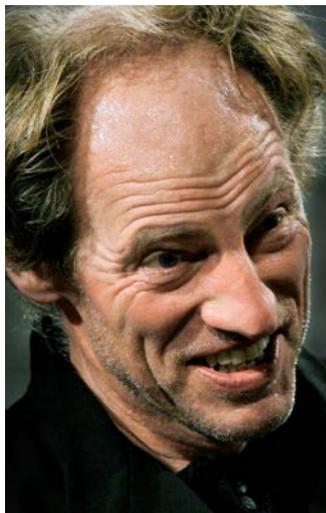
KARTENBESTELLUNG:

Vereinsbüro: LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218, 4020 Linz; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr; Tel. 0732 / 77 56 21;
E-Mail: office@musiktheater.at; Eintritt: € 15, Musiktheater-Vereinsmitglieder: € 5 Regiebeitrag

Andreas Lebeda

wurde in Gmunden geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Steyr; er studierte an der Universität Salzburg Germanistik und am Mozarteum Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung sowie Musikpädagogik, Dirigieren und Gesang. Entscheidende Anregungen erhielt er in Nikolaus Harnoncourts legendärer Klasse für Aufführungspraxis am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Schola Cantorum Basiliensis.

1990 erfolgte sein Operndebüt an der Opéra Comédie Montpellier und bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck unter René Jacobs; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opern-



produktionen in bedeutende Musikzentren Europas (Paris, Rom, Barcelona, München, Berlin, Zürich, Basel, Wien, Prag, Zagreb, Sofia, Göteborg, Oslo, Brüssel, Nantes u.v.a.) sowie nach Japan, Südafrika und in die USA (2001 New York-Debut in der Weill-Hall / Carnegie). Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Schuberts Winterreise (mit Hammerflügel), Mozarts Grabmusik sowie Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* unter René Jacobs bei harmonia mundi France. Andreas Lebeda lehrte am Mozarteum Salzburg und leitet seit 1992 eine Klasse für Gesang und Vokalensemble an der ABPU; er ist Initiator der vokalen Kammermusikreihe „vokal.isen“.

Michael Oman

hat sich als Blockflötensolist und Ensembleleiter einen hervorragenden internationalen Namen gemacht. Der Barockspezialist zählt mittlerweile zu den profiliertesten und vielseitigsten Blockflötisten seiner Generation und wurde bereits mit 26 Jahren Professor für Blockflöte, Kammermusik und historische Aufführungspraxis an der ABPU Linz. Sein breit gefächertes Repertoire erstreckt sich von einstimmigen mittelalterlichen Balladen und Estampien, der reichhaltigen Consort-Literatur der Renaissance über früh- und hochbarocke Sonaten und Concerti bis hin zu zeitgenössischer Musik. 2001 gründete Michael Oman die Austrian Baroque



Company, eine spezialisierte Originalklangtruppe für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, die er regelmäßig vom intimen Blockflötenrezital über barocke Ensemblesmusik bis hin zu Blockflötenkonzerten in Form künstlerischer Projekte präsentiert. Er übt eine weltweite Konzerttätigkeit aus und widmet sich in den letzten Jahren auch vermehrt dem Dirigieren, ua. in Japan, Los Angeles und Wien. Seine CD-Aufnahmen wurden mehrfach mit internationalen Preisen ausgezeichnet. Innovative Programmkonzeptionen sowie sein impulsives und hochvirtuoses Blockflötenspiel werden von Publikum und Presse gleichsam mit höchstem Lob bedacht.

(Foto: Reinhard Winkler, privat)

SonntagsFoyer im Musiktheater, 11.00 Uhr

6. Dezember 2020, **BlackBox**

Auf ein Neues!

Die neue Opernstudiomannschaft stellt sich vor

Es ist nun schon eine lieb gewonnene Tradition, dass sich jede neue Mannschaft des Oberösterreichischen Opernstudios im Dezember-SonntagsFoyer den Freunden des Musiktheaters vorstellt. Und so haben Sie auch in diesem Jahr in der Vorweihnachtszeit die Gelegenheit, die sechs frisch engagierten Sängerinnen und Sänger in einer Matinee näher kennen zu lernen. Freuen Sie sich also auf die beiden Sopranistinnen **Tina Josephine Jaeger** und **Hedwig Ritter**, auf den Mezzo **Jana Markovic** und auf **Grégoire Delamare** (Tenor), **Michael Daub** (Bariton) und **Peter Fabig** (Bassbariton). Mit Arien und Ensembles der Musiktheaterliteratur werden sie an diesem Vormittag nicht nur ihre musikalische Visitenkarte abgeben, sondern sich in kurzen Interviews auch Ihnen vorstellen. Mit von der Partie sind auch Studioleiter **Gregor Horres** und Univ. Doz. **Robert Holzer**, die Auskunft geben werden über Ziele und Perspektiven der Studioarbeit und über die Kooperation von Landestheater und Anton Bruckner Privatuniversität, die ja gemeinsam das Studio hegen und pflegen.



v.l.n.r.: Tina Josephine Jaeger, Hedwig Ritter, Michael Daub, Peter Fabig, Grégoire Delamare, Jana Markovic (Foto: Petra Moser)

Bitte beachten Sie, dass das SonntagsFoyer diesmal aus dispositionellen Gründen nicht im Hauptfoyer, sondern in der BlackBox im Musiktheater stattfindet.

KARTEN: € 15; Musiktheater-Vereinsmitglieder im Vereinsbüro: € 5 Regiebeitrag



Berghammer

BILDER. RAHMEN. GALERIE

MANFRED BERGHAMMER
Herrenstraße 4 | 4020 Linz
0664-410 90 75

Musik und Malerei
geben unserem Leben einen Rahmen.

Matthias C. Aigner
mit seinem Gemälde:
Anton Bruckner
(oder der einsame Genius)
42 * 34 cm

Liebe bedeutet Freiheit.

In diesem November haben am Landestheater Linz zwei auf den ersten Blick vollkommen unterschiedliche Produktionen Premiere; und doch vermitteln beide Werke, die vor allem in der Welt von Jugendlichen spielen, in ihrem essentiellen Kern dieselbe Botschaft: Am 7. November wird das Musical *The Wave* (dt. *Die Welle*) von Or Matthias im Schauspielhaus an der Promenade seine Uraufführung erleben und eine Woche später, am 14. November hat Vincenzo Bellinis Oper *I Capuleti e i Montecchi* im Musiktheater am Volksgarten Premiere.

Vor knapp vierzig Jahren erschien der Roman *The Wave* von Morton Rhue, der dem gleichnamigen Musical zugrunde liegt; dieser Roman schildert in Form eines Berichtes das Experiment eines Geschichtslehrers. Dieser wollte seinen Schülerinnen und Schülern psychosoziale Prozesse in der Entstehung und Verbreitung einer totalitären, faschistischen Ideologie vermitteln, in dem er diese als ein Rollenspiel in der Klassengemeinschaft implementierte. Gruppenzugehörigkeit („Gemeinschaft“), Gehirnwäsche („Disziplin“), Trennung von Denken und „Handeln“ und vor allem soziale Distinktion bilden dabei die entscheidenden Mechanismen. Das Experiment gewinnt eine erschreckende Eigendynamik und mündet in eine Spirale der Gewalt.

Neben dem antiaufklärerischen Moment ist es vor allem die Intoleranz, die Andersdenkende ausgrenzt und zu systemischen Opfern macht. Hierbei geht es vor allem um die Absicherung des eigenen Status; dabei ist die Klassengemeinschaft nur ein Spiegel oder Kondensat tatsächlicher gesellschaftlicher Prozesse.

Roman wie Musical besitzen insbesondere vor dem Hintergrund jüngster Debatten um kulturelle, soziale, religiöse Unterschiede, Gewalt an Schulen oder aufkommenden Populismus eine verstörende Aktualität. Gerade letzterer funktioniert ja über eine große, irrationale Vereinfachung: Alles wird unter einem Aspekt durchdekliniert quasi wie in einer Sekte, und es geht nur noch darum, wer dazu gehört, gehören darf und wer nicht: Hautfarbe oder Religion, Virus oder Geschlecht alles sind nur Merkmale der Selektion, die soziale Ächtung oder ökonomische Ausgrenzung.

Dass Freiheit immer „die Freiheit des Andersdenkenden“ bedeutet, wie Rosa Luxemburg es formulierte, kommt in diesem Weltbild nicht vor. „Freiheit“ wird plötzlich verhandelbar, wird geteilt, manchen zugestanden (auch in Form von Privilegien) anderen abgesprochen (in der Regel aus ideologischen Gründen). Allein dadurch, dass dieser



(Foto: Reinhard Winkler)

Begriff unterschiedlich funktionalisiert wird, entwertet er sich. Den Anderen als solchen zu erkennen und ihm sein Anderssein zuzuerkennen, bedeutet und ermöglicht, sich durch den Anderen verstehen zu lernen und zu können. Insofern ist Freiheit nicht die Gleichmacherei der *Welle*, sondern sie stiftet Identität und Selbstbewusstsein. Und aus diesem kann man sich wiederum mit dem Anderen verständigen und mit-teilen. Denn sie selbst ist eben un-teilbar.

Was wäre, was geschieht aber, wenn man in einer ideologisch definierten Gesellschaft einen „Anderen“ versteht, ja: liebt? Den, den man „eigentlich“ nicht verstehen kann oder lieben darf? Eine solche Erfahrung rührte an die Grundfesten gesellschaftlichen Zusammenlebens und das eigene Selbstverständnis gleichermaßen. Und eine solche Erfahrung evoziert einen Paradigmenwechsel, dessen Ereignis zu der wohl bekanntesten Tragödie unter Jugendlichen wird: Shakespeares *Romeo und Julia* zeigt, wie die Liebe Angst vor dem Anderen überwindet im Verstehen, wodurch sich beide aus den Zwängen, der Ideologie und Gewalt ihrer verfeindeten Familien befreien.

Vincenzo Bellini hat bewusst nicht die Vornamen der jungen Protagonisten (Romeo und Julia) zum Titel gewählt, sondern die Familien- oder Geschlechternamen (*I Capuleti e i Montecchi*). Dadurch wird apodiktisch-emblematisch eben der Rahmen gesetzt, der die Liebenden die Freiheit nur im Tod finden lässt. Wenn die soziale (familiäre oder politische) Realität als Machtstruktur die Handlungsspielräume definiert, so bedeutet und ermöglicht die Liebe deren Überwindung zur Freiheit.

HERMANN SCHNEIDER

(Intendant des Landestheaters Linz)

Wie kommt man ins Linzer *Dreimäderlhaus*? Über den Weg ins Oberösterreichische Opernstudio

(Fotos: Petra Moser)



Tina Josephine Jaeger



Jana Markovic



Hedwig Ritter

Mit Beginn dieser Spielzeit hat nun schon die dritte Mannschaft des 2016 neu gegründeten Oberösterreichischen Opernstudios ihr Engagement am Linzer Landestheater angetreten. Ihre Feuertaufe haben Tina Josephine Jaeger, Jana Markovic, Hedwig Ritter, Michael Daub, Grégoire Delamare und Peter Fabig mit der Uraufführung der Neufassung des guten alten *Dreimäderlhauses* in der BlackBox ja bereits bestanden. Ebenso haben sie auch schon damit begonnen, an der Anton Bruckner Privatuniversität, die zusammen mit dem Theater das Studio ausrichtet, ihr gesangliches Können zu vervollkommen. Doch welchen Weg mussten die sechs jungen Sängerinnen und Sänger zurücklegen, bis sie schließlich in ihren jeweiligen Rollen das Dreimäderlhaus im Musiktheater beziehen konnten?

Bis man in das Oberösterreichische Opernstudio aufgenommen wird, muss man ein mehrstufiges Auswahlverfahren absolvieren. Dabei ist die erste (nicht zu unterschätzende) Hürde, rechtzeitig via E-Mail alle notwendigen Unterlagen (Bewerbungsformular, Lebenslauf, Motivationsschreiben, Nachweis über die Kenntnis der deutschen Sprache etc.) und per Link drei Videos mit Arien an das Landestheater zu senden. Es ist immer wieder amüsant zu beobachten, wie sich in den ersten Wochen der Bewerbungsfrist das entsprechende Postfach zwar kontinuierlich aber doch in überschaubarem Rahmen füllt. Das ändert sich wenige Tage vor dem Einsendeschluss, denn da erhöht sich die Schlagzahl der Zusendungen ungemein, bis schließlich zum

Ende des letzten möglichen Tages die Bewerbungen im Minutentakt eintreffen. Nun wird es ernst für die sechsköpfige Jury, die aus drei Mitgliedern des Landestheaters und ebenso vielen der Bruckner Universität besteht. Beim letzten Mal gehörten ihr Studioleiter Gregor Horres, Studienleiterin Jinie Ka, Vizerektor Thomas Kerbl, Institutsdirektor Robert Holzer, der Verfasser dieser Zeilen und der leider im Sommer viel zu plötzlich und zu früh verstorbene Kurt Azesberger an. Nun heißt es, sich die eingesandten Videos zu Gemüte zu führen. Bei ca. 370 BewerberInnen sind das immerhin über 1100 Klangbeispiele, die es zu begutachten gilt. Das kann eine große Freude sein, kann aber auch eine Herausforderung an die Gehörgänge darstellen, vor allem dann, wenn die technische Tonqualität der Videos durch übermäßigen Hall und verzerrende Übersteuerungen getrübt ist. Deshalb liebe zukünftige OpernstudiointeressentInnen: Wenn ihr die Stimmung der Jury heben wollt, achtet auf eine gute technische Qualität eurer Videos!

Der Stimmfachproporz ist im Übrigen nicht ganz gewahrt, stammt doch der Großteil der Bewerbungen aus dem Sopranfach. Auch bei Mezzosopranen und Vertretern des Baritonfachs hat man die Qual der Wahl aus ausreichend hoffnungsvollen KandidatInnen. Bei den Tenören und Bässen sieht das leider anders aus. Da bewerben sich – wenn man Glück hat – lediglich eine Handvoll Sänger, sodass hier auch die Headhunterqualitäten der Jury gefordert sind, wenn sie sich auch

schon mal aktiv auf die Suche nach potenziellen Jung- sängern abseits der eingegangenen Bewerbungen begibt. Kurze Nebenbemerkung: Das Hören und Sichten der eingesandten Videobeiträge liefert einmal mehr einen

großen Bühne vorsingen darf. Anschließend gibt es noch ein Gruppengespräch mit den KandidatInnen der zweiten Runde, in dem Gregor Horres näher auf die Arbeitsbedingungen (viel Arbeit für relativ wenig Geld)



Michael Daub



Grégoire Delamare



Peter Fabig

Beweis für die ganz besonderen Qualitäten Mozarts. Denn selbst nach der einhundertsten Sopranistin, die die Arie der Susanna aus *Le nozze di Figaro* eingesandt hat, wird man dieser Musik nicht überdrüssig.

Weiter im Text: Hat jedes der sechs Jurymitglieder diesen Arienmarathon hinter sich gebracht, trifft man sich, um ca. 80 BewerberInnen auszuwählen, die zum Vorsingen nach Linz eingeladen werden. Bei mancher Entscheidung besteht von vornherein Konsens, über andere KandidatInnen diskutiert man intensiver, was das ganze Unterfangen jedoch umso spannender macht.

Wenige Wochen später wird es dann ernst. An mehreren Tagen finden nun die Auditions statt. Vormittags gibt es hier eine erste Runde an der Uni. Dort wird eine Auswahl getroffen, die dann im Musiktheater auf der

eingeht und die Bereitschaft, der einzelnen BewerberInnen abklopft, sich darauf einzulassen. Sind alle Vorsingen und Gespräche abgeschlossen, obliegt es der genannten Jury die sechs Jungtalente auszuwählen, die ins Studio aufgenommen werden sollen. Dabei gilt es, genau abzuwägen, jene KandidatInnen zu finden, die gesanglich schon weit genug sind, sich den Aufgaben des Studioalltags zu stellen, die aber dennoch mental und stimmlich noch die Offenheit besitzen, an eben diesen Herausforderungen zu wachsen, um nach zwei Jahren bestens gerüstet für den Opernbetrieb zu sein. Dafür wünschen wir Hedwig, Jana, Tina, Grégoire, Michael und Peter viel Glück!

CHRISTOPH BLITT

Das Dreimäderlhaus



(Fotos: Petra Moser)

37. Generalversammlung am 14. Okt. 2020

Eine GV mit physischer Distanz, aber sozialer Nähe

Mit „Meine Welt ist bunt“ eröffnete Sopranistin Martha Matscheko eindrucksvoll die diesjährige Generalversammlung, begleitet von Elias Gillesberger, der seine Virtuosität auch auf dem Piano beachtlich unter Beweis stellte. Die Auswahl der Musikbeiträge war von den Künstlern sorgsam auf den Anlass abgestimmt, das Eingangsstück stammt von unserem geschätzten Gründungs- und Ehrenmitglied, dem 2019 verstorbenen Komponisten Prof. Balduin Sulzer.



Präsident Peter Rieder begrüßte die situationsbedingt geringere Anzahl von Vereinsmitgliedern und stellte den Vereinsvorstand vor, der mit Ausnahme von DI Martin Wögerer und Mario Wöger, die sich entschuldigt hatten, auf dem Podium Platz genommen hatte.



LH Mag. Thomas Stelzer, der aus terminlichen Gründen nicht anwesend sein konnte, sandte eine Videobotschaft, in der er bedauerte, dass Kunst und Kultur nicht mehr jederzeit erlebbar sind und das Musiktheater nach dem erfolgreichsten Saisonstart seit Eröffnung Absagen von lange geplanten Veranstaltungen hinnehmen musste. Er betonte den Grundauftrag der Politik in OÖ, Vorwärtsbewegung nicht nur wirt-

schaftlich und technokratisch, sondern immer Hand in Hand mit Kunst und Kultur zu sehen. Er dankte dem Verein, allen voran „unseren Rieders“, und allen, die



sie verlässlich unterstützen. Zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an DI Eduard Barth, den er als eine der Stützen des Vereins würdigte, gratulierte er herzlich. Präsident Rieder dankte dem Landeshauptmann für seine Wertschätzung, die dem Verein Kraft gibt. Es folgte „Das Versteck / Die Westerturmglöcke“ aus *Das Tagebuch der Anne Frank* von Grigori Fried, das Martha Matscheko ergreifend sang und verkörperte, am Piano wieder hervorragend begleitet von Elias Gillesberger. Martha Matscheko debütierte in der Spielzeit 2019/20 am Stadttheater Gießen als Anne Frank und Präsident Rieder wünschte ihr, die Rolle trotz Corona noch weiter verkörpern zu können.

Intendant Mag. Hermann Schneider befasste sich in seinem Beitrag mit den Reihen „SonntagsFoyer“ und „Oper am Klavier“. Er resümierte über den Bildungsauftrag und den Beitrag zum interkulturellen Austausch, die nach Jahrzehnten des reinen Stücke-Produzierens nun auch zum Kulturauftrag des Theaters zählen. Er appellierte, Kunst und Kultur möglichst vielen Men-



schen zugänglich zu machen, nicht nur finanzielle Aspekte zu betrachten und unterstrich seine Ausführungen mit einem Zitat von Mark Twain „Kultur und Bildung sind sehr teuer, nur Unbildung ist teuer“.

Er betonte die Bedeutung der SonntagsFoyers als gemeinsames Projekt von Theater und Verein, für uns alle ein Mittel, den sozialen Dialog aufrecht zu erhalten und ein Miteinander zu bilden.

In der Reihe Oper am Klavier werden ausgetretene Pfade verlassen. Durch die Vermittlung, was es neben bekannten Werken noch gegeben hat, wird die Bedeutung und Einzigartigkeit der berühmten Werke herausgearbeitet, ein Verdienst des Leitenden Musikdramaturgen Christoph Blitt, der auch maßgeblichen Anteil an den SonntagsFoyers hat.

Intendant Schneider bedauerte den Verlust der Nähe und des sozialen Kontakts und den Verzicht auf direktes Lob und Kritik, wie es z.B. die Premierenfeiern ermöglichten. In einer Zeit, wo Menschen zusammenhalten sollten, sollte nicht zum „social distancing“, sondern zum „physical distancing“ aufgerufen werden. Präsident Rieder dankte Intendant Schneider herzlich und freute sich, dass Christoph Blitt, Beiratsmitglied des Vereins und Leitender Musiktheaterdramaturg, Zeit gefunden hatte, an der Versammlung teil zu nehmen. Markus Poschner, Schirmherr des Vereins, der an diesem Tag an der Oper Frankfurt probte, richtete über Präsident Rieder seine herzlichsten Grüße und seine Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen im Musiktheater aus.



Mit dem gefühlvoll vorgetragenen „Auch kleine Dinge können uns entzücken“ von Hugo Wolf regten Martha Matscheko und Elias Gillesberger an, in diesen besonderen Zeiten unsere Ansprüche zu überdenken.

Im Rückblick auf das Vereinsjahr 2019/20 informierte Präsident Rieder, dass der Verein trotz herausfordernder Zeiten über 125 neue Mitglieder begrüßen konnte, der Zuwachs neuer Mitglieder seit Eröffnung des Musiktheaters beträgt somit 1.500. Leider sind bedingt durch die Altersstruktur und auch durch coronabedingte Un-

sicherheit Abgänge zu verzeichnen.

Es folgte der mit Bildern unterlegte Rückblick auf das Vereinsjahr 2019/20, das so abrupt unterbrochen wurde und auch für den Verein Absagen zur Folge hatte.

Präsident Rieder richtete seinen herzlichen Dank an die Büromitarbeiterinnen, die an vorderster Front im Vereinsbüro tätig sind, die Wünsche der Vereinsmitglieder bestmöglich erfüllen und aktuell vor allem Kartenpreise für abgesagte Veranstaltungen refundieren. Weiters dankte er den FotografInnen und allen VerfasserInnen von Beiträgen und Nachlesen in den Vereinsmitteilungen. Seinen speziellen Dank richtete er an die beiden Homepage-Betreuer Petra und Mario Wöger, die im vergangenen Jahr die HP des Vereins auf neuen technischen Stand brachten. Den Rückschlag durch technische Unvereinbarkeit der alten und neuen HP hat Petra Wöger in einem fast „unmenschlichen“ Sondereinsatz wettgemacht und alle Beiträge der letzten 6 Jahre im Juni neuerlich online gestellt.

Mit „Ich liebe Dich“ und „Neue Liebe, neues Leben“ von Ludwig van Beethoven erwiesen Martha Matscheko und Elias Gillesberger dem Komponisten anlässlich seines 250 Jahr-Jubiläums eine würdige Referenz.

Finanzreferent Dr. Thomas Königstorfer begann mit einem herzlichen Dank an den Präsidenten des Vereins und seine Gattin. Er ging auf die veränderte Situation im Theater und die Verunsicherung der Besucher ein und berichtete dazu von einer Pressekonferenz mit Ulrich Herzog (Vorsitzender der Coronakommission).



Aus einer Studie über die Hauptinfektionsketten geht klar hervor, dass Veranstaltungen aus dem Bereich Kultur nicht zur Übertragung beitragen. Das Theater, so wie auch andere Kulturveranstalter, folgt einem genauen Präventionskonzept, das den Besuch so sicher wie möglich macht.

Dr. Königstorfer präsentierte die Zahlen des Vereinsjahrs 2019/20 und dankte Finanzreferent-Stv. Eva Nigl für ihre sorgfältige Aufbereitung, ebenso den beiden Rechnungsprüfern, die nicht nur die Zahlen prüfen,

sondern auch aktiv Anregungen geben. Die Rechnungsprüfer DI Eduard Barth und OAR Klaus Kraml informierten über die Prüfung des Rechnungsabschlusses und bestätigten dem Verein eine ordnungsgemäße Gebarung. Dem Antrag auf Entlastung des Finanzreferenten und Vorstandes stimmte die Ge-



neralversammlung einstimmig zu. Präsident Rieder bedankte sich im Namen des Vorstands für die Entlastung und unterstrich die Wichtigkeit der qualifizierten Arbeit von Finanzreferent, Rechnungsprüfern und Frau Nigl. Aus *Das Tagebuch der Anne Frank* folgten „Rezitativ“ und „Ich denke an Peter“, wo die beiden jungen Künstler mit ihrer gekonnten Darbietung einen charmanten Namensbezug zu Peter Rieder herstellten.

Danach richtete sich Präsident Rieder mit einer eindrucksvollen Aufzählung der Verdienste von W. Hofrat DI Barth an das Publikum. Seit 36 Jahren Vereinsmitglied (Mitgliedsnummer 50!) hat er seit 2006 die Gebarung des Vereins als Rechnungsprüfer kontrolliert, 167 Künstlerporträts und Beiträge für die Vereinsmitteilungen verfasst und 33 Unterlagen für SonntagsFoyers erstellt. Neben umfangreichen Kenntnissen zu Opern-, Operetten- und Musicalproduktionen des Landestheaters verfügt er über ein schier unerschöpfliches Dokumentenarchiv, mit dem er den Hauptanteil für die Theaterstatistik 1803 bis 2019 des Landestheaters Linz geleistet hat.

Hofrat DI Barth wurde per Akklamation zum Ehrenmit-



(Fotos: Fleckenstein)

glied ernannt, wobei die Besucher ihre situationsbedingt geringere Anzahl durch besonders herzlichen und langanhaltenden Applaus wettmachten. Präsident Rieder überreichte in Würdigung der jahrzehntelangen allumfassenden Unterstützung und engen Verbundenheit mit dem Verein die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft und die Ersttagsausgabe der Musiktheaterbriefmarke. W. Hofrat DI Barth nahm die Ehrung gerne an und dankte dafür. In seiner Rede gab er symbolisch etwas von seiner Anerkennung an alle ab, die für den Verein arbeiten. Er beschrieb seine erste Begegnung mit der Oper ebenso wie die Weichenstellung für ein 20-jähriges Wirken im Extrachor des Landestheaters. Er ließ die Emotionen während all der Jahre bis zur Eröffnung des Musiktheaters Revue passieren und schloss mit dem dringenden Wunsch, Jugend stärker für Kultur zu begeistern und wieder vermehrt ins Theater zu bringen. Ein amüsantes „Hello! Oh Margret, it's you ...“ (Arie der Lucy aus *The Telephone* von Gian Carlo Menotti) leitete zur Vorschau auf das Vereinsjahr 2020/21 über. Vorweg berichtete Präsident Rieder zur Theaterstatistik, dass Ulrike Skopec-Basta Daten für die Sparte Tanz am LT sammelt und daran arbeitet, die Datenbank mit Abfragemöglichkeiten online einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Aktivitäten des aktuellen Vereinsjahres können dem Jahresprogramm entnommen werden. Das ambitionierte Konzept stellt für den Verein eine finanzielle Herausforderung dar. Einnahmeneinbußen durch coronabedingt geringere Besucherzahlen werden verschärft durch Mehrausgaben aus der Erhöhung der Mietkosten für Veranstaltungen im Ursulinensaal.

Als Ersatz für den traditionellen gemütlichen Ausklang mit Buffet, der aus bekannten Gründen entfallen musste, servierte Martha Matscheko und Elias Gilles-



berger eine „Mehlspeis“ von Ralph Benatzky, die durch die vortreffliche Interpretation den Besuchern auf der Zunge zerging.

ULRIKE SKOPEC-BASTA

Wählen Sie Ihren Publikumsliebbling 2020/21

Wahlkarten ab Anfang November bei der Wahlbox
im Musiktheater und Vereinsbüro

RICHARD TAUBER MEDAILLE

Ihr Publikumsliebbling 2020/2021

Sparte «Musical»



DAVID
ARNSPERGER



DANIELA
DETT



CHRISTIAN
FRÖHLICH



HANNA
KASTNER



KARSTEN
KENZEL



SANNE
MIELOO



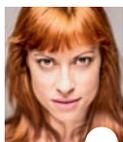
GERNOT
ROMIC



LUKAS
SANDMANN



CELINA DOS
SANTOS



LYNSEY
THURGAR



NINA
WEISS

*Bestimmen
Sie auch heuer
wieder das beliebteste
Ensemble-Mitglied!
In den beiden Sparten
können Sie jeweils
eine Stimme
abgeben!*

Sparte «Oper/Operette»



MARTIN
ACHRAINER



ERICA
ELOFF



MATHIAS
FREY



THERESA
GRABNER



GOTHO
GRIESMEIER



ADAM
KIM



KATHERINE
LERNER



FENJA
LUKAS



DOMINIK
NEKELE



ILONA
REVOLSKAYA



MATTHÄUS
SCHMIDLECHNER



MATJAZ
STOPINSEK



MICHAEL
WAGNER

Die «Freunde des Linzer Musiktheaters» verleihen in der Spielzeit 2020/2021 nach einer Publikumswahl die RICHARD TAUBER MEDAILLE an die beliebteste Sängerin oder den beliebtesten Sänger des Musiktheater-Ensembles aus den Sparten Oper/Operette und Musical. Alle Musiktheater-Besucher sind herzlich eingeladen sich wieder an der Wahl zu beteiligen! Unter allen Teilnehmern, die Name und Adresse auf der Rückseite der Wahlkarte angeben, vergibt der Verein wieder je 3 x 2 Eintrittskarten für eine Vorstellung im Musiktheater. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wahlmodus: Fotos und Namen aller Ensemblemitglieder der beiden Sparten erleichtern Ihnen die Wahl. Im Eingangsfoyer des Musiktheaters und im Vereinsbüro der «Freunde des Linzer Musiktheaters» befindet sich je eine Wahlbox mit Wahlkarten zum Ankreuzen der Namen Ihres beliebtesten Ensemble-Mitglieds. Ausgefüllte Karten werfen Sie bitte in die Wahlbox bzw. senden Sie an:

Freunde des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218
4020 Linz

Musik Jetzt!

Musik schafft es immer wieder, uns in die Gegenwart zu setzen. Musik kann gar nicht alt genug werden, um nicht erst im Augenblick, in dem sie gespielt und gehört wird, lebendig, sehr jung zu sein. Man mag an ihr vielleicht barocke, klassische oder avantgardistische Spuren oder gar den Namen des Schöpfers erkennen. Das Alter ist beim Spielen und Hören völlig irrelevant, es passiert dann, wenn es passiert, im Jetzt! In diesem Augenblick sind wir als Horchende solidarisch miteinander verbunden und brauchen sonst nichts zu tun als zu lauschen. Musik verbindet uns spielerisch, gerade jetzt, wenn wir sehr achtsam und distanziert miteinander umgehen müssen.



(Foto: BOL)

Wir freuen uns, dass **Mosaik**, die Kammermusikreihe des BOL, im November und Dezember zu seinen ersten beiden Konzerten einlädt. Cellistin Annekatrin Flick ist eine der Koordinatorinnen von **Mosaik** und schreibt: *Die Reihe Mosaik lässt Sie ins Herz des Orchesters vordringen. Wie unter einem Vergrößerungsglas sieht man uns bei dem, was wir am liebsten tun: gemeinsam musizieren. Einmal ohne Dirigent und im Kontrast zum groß besetzten Orchester öffnen wir den intimeren Rahmen der Kammermusik und geben Einblick in unsere Welt. Stücke, die uns persönlich am Herzen liegen, erklingen auf höchstem Niveau.*

Wir feiern die Vielfalt der Besetzungen, die die beinahe unerschöpfliche instrumentale Bandbreite des BOL ermöglicht. Wechselnde Themenkreise mit geschickt konzipierten Programmen laden zu Musik vom vertrauten Klaviertrio über das schon ungewöhnliche Violintrio bis hin zum selten gehörten Hornoktett. Im Orchester sieht man einander täglich und dennoch erlaubt uns die unmittelbare Begegnung in der Kammermusik, sich stets neu zu

entdecken. Was in der Gesellschaft breit diskutiert wird, gelingt hierbei spielend. Menschen aus zahlreichen Nationen verständigen sich ohne Worte, hören einander zu und bilden, ohne sich zu verlieren, im gemeinsamen Musikerlebnis ein großes Ganzes. Dabei ist uns soziales Engagement eine Herzensangelegenheit. Die Gagen werden zur Gänze karitativen Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Lernen Sie uns persönlich kennen und tauchen Sie ein – am Puls der Musik ins Herz des Orchesters.

AUF DER SUCHE NACH IDENTITÄT

Samstag, 21. November 2020, 11.00

Hauptfoyer Musiktheater

Carl Nielsen – *Bläserquintett, op. 43*

Patric Pletzenauer / Flöte, Margret Brusckke / Oboe, Herbert Hackl / Klarinette, Clemens Wöß / Fagott, Daniel Loipold / Horn

Antonín Dvořák – *Streichquintett Es-Dur, op. 97*

Alexander Heil & Sophie Neuhauser / Violine, Benedict Mitterbauer & Anna Firsanova / Viola, Yishu Jiang / Violoncello

Dmitri Schostakowitsch – *Klaviertrio Nr. 2 e-moll, op. 67*

Răzvan Negoită / Violine, Yishu Jiang / Violoncello, Elena Nemtsova / Klavier

VERGANGENES NEU ENTDECKEN

Samstag, 5. Dezember 2020, 11.00 Uhr

Hauptfoyer Musiktheater

Philipp Heinrich Erlebach – *Ouvertüren-Suite Nr. 4*

AMANI Ensemble Linz:

Ingrun Findeis-Gröpler & Jochen Gröpler / Violine, Gerda Fritzsche & Ekaterina Timofeeva / Viola, Stefan Tittgen / Violoncello, Sarah Bruderhofer / Kontrabass, Martina Schobersberger / Cembalo

Felix Mendelssohn Bartholdy – *Streichquartett Nr. 3 e-moll, op. 44/1*

Johanna Bohnen & Jana Kuhlmann / Violine, Laura-Maria Jungwirth / Viola, Bernadett Valik / Violoncello

Anton Arensky – *Streichquartett Nr. 2 a-moll, op. 35*

Rieko Aikawa / Violine, Gunter Glössl / Viola, Bertin Christelbauer & Benedikt Hellsberg / Violoncello

EINTRITT FREI

Zählkarten erhalten Sie beim Kartenservice des Landestheaters (unter 0732/76 11-400, per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at), online (www.landestheater-linz.at) und beim Publikumsdienst vor Ort!

BILDER EINER AUSSTELLUNG

Bei unserem nächsten Konzert in unserer eigenen Konzertreihe im Brucknerhaus Linz können Sie mit Julian Rachlin einen der spannendsten und renommiertesten Geiger der Gegenwart erleben. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat er sein Publikum mit seiner einzigartigen Musikalität, seinem reichen und differenzierten Geigenton, seinen herausragenden Interpretationen für sich eingenommen und mit allen großen Orchestern und Dirigenten dieser Welt musiziert.



Julian Rachlin (Foto: Ashley Klassen)

Mit Linz verbindet Rachlin sehr viel, da er hier bei Boris Kuschnir, einem ehemaligen Konzertmeister des BOL, am Bruckner Konservatorium studiert hatte und zuletzt ein gefeiertes Debüt als Dirigent eines Stiftskonzerts mit dem BOL gab. Seit 1998 dirigiert Rachlin viele namhafte Orchester. Im zweiten Konzert der BOL-Reihe ist er in Tschaikowskis Violinkonzert als dirigierender Solist zu erleben. Nach der Pause erklingt mit Mussorgskis *Bilder einer Ausstellung* ein weiteres Wunderwerk russischer Musik.

Mittwoch, 2. Dezember 2020, 19.30 Uhr
Brucknerhaus Linz

Pjotr I. Tschaikowski –
Konzert für Violine und Orchester D-Dur, op. 35

Modest Mussorgski / Maurice Ravel
Bilder einer Ausstellung
Julian Rachlin / Violine und Dirigent

KARTENBESTELLUNG: direkt beim Kartenservice des Landestheaters (unter 0732/76 11-400, per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at) und online (www.landestheater-linz.at)

Markus Poschner – Ernennung zum Honorarprofessor der ABPU

Vor Konzertbeginn am 18. Oktober 2020 wurde im Rahmen der neuen Konzertreihe des BOL im Brucknerhaus unser Schirmherr Chefdirigent Markus Poschner durch Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, als Vorsitzender des Universitätsrats der Bruckneruniversität, sowie durch Rektorin Prof. Dr. Ursula Brandstätter zum Honorarprofessor an der Bruckneruniversität ernannt. LH Mag. Thomas Stelzer stellte dazu ua. in seiner Verleihungsrede fest, dass *„Die Ernennung von Markus Poschner zum Honorarprofessor der Anton Bruckner Privatuniversität ein logischer Schritt ist, der dieser langen und intensiven Zusammenarbeit von Bruckneruniversität und Bruckner Orchester einen würdigen Ausdruck verleiht. Diese Honorarprofessur wäre als Ehrensache aber zu wenig. Wir freuen uns daher auf das Brucknerlabor, das Anfang nächsten Jahres als gemeinsame Spurensuche beginnen wird und das wegweisend in das Brucknerjahr 2024 zeigt.“*

Rektorin Ursula Brandstätter begrüßt ebenso die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen dem Bruckner Orchester Linz und der Bruckneruniversität und begründet die Vergabe der Honorarprofessur an



Prof. Markus Poschner, Prof. Dr. Ursula Brandstätter, LH Mag. Thomas Stelzer

Markus Poschner auch mit seiner Vorbildwirkung für die Studierenden: *„Ich freue mich sehr, dass uns Markus Poschner die Ehre gibt, eine Honorarprofessur an der Bruckneruniversität anzunehmen. Er ist eine herausragende Künstlerpersönlichkeit, der mit seiner unbedingten Leidenschaft für Musik und die Vielfalt musikalischer Sprachen ein Vorbild für innovative Herangehensweisen an künstlerisches Schaffen ist.“*



LAND DER MÖGLICHKEITEN

mein Land.digital

i ENTDECKEN

Foto: @fotofrank - stock.adobe.com

MIT DER OÖ APP ▼

+ Gesprächstermine online vereinbaren

+ Anträge digital einbringen

+ aktuelle Infos rund um die Uhr abrufen

+ Jobbewerbungen jederzeit abgeben

App „Mein OÖ“ jetzt downloaden unter:
Google Play Store oder **Apple App Store**



MIT DER FÖRDERMAP OÖ ▼

+ Schnell und unkompliziert zu Förderungen,
Beihilfen und Zuschüssen unter:
www.land-oberoesterreich.gv.at/foerderungen



@Can Yesil - adobe.stock.com

Franz Lehár „Meister der seelenvollsten Musik“ *

Vor 75 Jahren, im Mai 1945, kurz nach Franz Lehárs 75. Geburtstag, erreichten die amerikanischen Besatzungstruppen Bad Ischl. Dem sichtlich gerührten „Meister“ wurde ein Ständchen dargebracht. „Composer of Merry Widow Is Delighted to Meet Yanks!“ war im Soldatenblatt Stars and Stripes zu lesen. Ein Reporter derselben Zeitung schrieb am 1. Juni: „Lehár und seine Frau wirken so wunderbar altmodisch wie seine Umgebung...“ Lehár hatte schon als ganz junger Künstler ein G’spür dafür, was musikalisch in der Luft lag. Zur Jahrhundertwende war Ischl nicht nur Sommerresidenz des kaiserlichen Hofes, sondern auch Umschlagplatz der Künste. Ab 1901 war Lehár einer unter vielen, die am Traunufer lustwanderten. Eine Frau mit tizianrotem Haar fiel ihm auf: Sophie Meth, geborene Paschkis, Tochter eines jüdischen Geschäftsmannes, sollte Lehár lebenslang eine treue Gefährtin sein.

Dass er der Erneuerer der Operette sein und 1905 mit *Die Lustige Witwe* zum König der Silbernen Operettenära werden sollte – davon ahnte er noch nichts. Doch schon im Jahr 1910 wurde an drei Wiener Operettentheatern gleichzeitig Lehár gespielt. 1912 konnte sich der erfolgreiche Lehár in Ischl eine Villa kaufen. Sophie bewohnte das „Stöckl“ hinter der Villa. Sie hielt lästige Besucher von ihm fern.

Dass Lehár nach dem Ersten Weltkrieg mit seinen „sentimentalen Operetten“ in den 20ern nochmals große Erfolge feiern konnte, war wohl wieder seinem G’spür zu verdanken. Seinem Publikum gefielen Stoffe fernab von Tagesnöten. Ischl hatte nun eine andere Klientel, die Sommerfrischler waren Bürgerliche, die Frauen trugen kurze Röcke und die Männer die Lederne oder Knickerbocker. Die Operettenbörse blühte wie ehedem, der Konkurrenzkampf zwischen Operettenkomponisten und Librettisten wuchs. „Von einem Ende der Esplanade bis zum anderen [wurde] überhaupt nur noch von Tantiemen geredet“, berichtete der Sekretär des Theaters an der Wien.

Ab Mitte der 20er empfing Lehár in Ischl Berliner Theaterdirektoren; Direktor Saltenburg sondierte die Möglichkeit einer Berlin-Premiere von *Paganini*. Mit den Berliner Uraufführungen von *Zarewitsch* und *Friederike* wurde Richard Tauber das Zugpferd der Lehár’schen Operetten. Im August 1929 konnte Lehár den Sänger in Ischl mit den Klängen „Dein ist mein ganzes Herz“ begrüßen. Wochenlang seien sie dann Tag und Nacht beisammengesessen und hätten an jeder einzelnen Nuance gefeilt, erzählt Tauber in seinen Memoiren.

„Dein ist mein ganzes Herz“ sang Richard Tauber kurz

vor seiner Emigration in *Land des Lächelns* im Jänner 1938, und zwar an der Wiener Staatsoper. Ein weiterer Höhepunkt für den opern-süchtigen Lehár, nach der Aufführung seiner *Giuditta* 1934 im Haus am Ring!



Richard Tauber und Franz Lehár um 1926 in Lehárs Villa in Bad Ischl

Erst im Juni 1946 – der gesundheitlich angeschlagene Lehár war Anfang des Jahres mit der ebenfalls kränklichen Sophie für zwei Jahre nach Zürich übersiedelt – war Richard Tauber am europäischen Festland wieder zu hören. Mit einer der ersten Maschinen der zivilen Luftfahrt nach dem Krieg war er von England, seiner neuen Heimat, nach Zürich zu seinem „Franzl“ geflogen. Radio Beromünster nahm unter dem Dirigat von Franz Lehár den in vier Sprachen das Lied „Dein ist mein ganzes Herz“ singenden Tauber auf. Die Sendung ging um die Welt! Als im Oktober 1947 seine Frau Sophie starb, war Lehár ein gebrochener Mann. Erst im Sommer 1948 gelang es ihm, nach Ischl zurückzukehren. Die Ischler empfingen den Todkranken herzlich, sie ernannten ihn zum Ehrenbürger der Stadt. Oscar Straus, derselbe Jahrgang wie Lehár, und der jüngere Emmerich Kálmán, zwei der wenigen jüdischen Künstler, die den Krieg überlebt hatten, besuchten Lehár – eine versöhnliche Geste der nicht immer neidlosen Kollegenschaft! Leo Fall, den Lehár als seinen Freund bezeichnete, war schon seit 1925 nicht mehr am Leben; beide waren Pultnachbarn in der Militärkapelle von Franz Lehár senior gewesen. Nach dem Ersten Weltkrieg hatten sich beide bemüht, fremde Kulturen musiktheatralisch in ihre Operetten einzuwoben. Lehár soll auf die an ihn gestellte Frage „haben Sie einen Konkurrenten?“ zweideutig geantwortet haben: „Ja, das ist der Fall!“ Der solide Musik-Handwerker Franz Lehár, den nicht viele Anekdoten umranken, konnte also auch witzig sein!

Franz Lehár verstarb am 24.10.1948 in Bad Ischl.

HEIDE STOCKINGER

71. SonntagsFoyer – *Das Land des Lächelns* am 27.9.2020

Beim SF erfuhren wir Bekanntes, aber auch viel Neues über die allseits beliebte und vielfach gespielte Operette *Das Land des Lächelns* von Franz Lehár. Dramaturgin Katharina John schilderte die Entstehungsgeschichte des Werkes von der nicht so erfolgreichen *Gelben Jacke* zum heute umjubelten *Land des Lächelns*. Mit großem Interesse und wohl auch Staunen folgten wir Marc Reibel (musikalische Leitung), der uns mit mehreren Beispielen am Klavier zeigte, wie viel „fremde“ Töne in der Operette stecken und das „Opernhafte“ an diesem Werk erläuterte. Erwartungsgemäß finden wir chinesische Stereotype und ungarische Elemente, aber auch Ähnlichkeiten mit Lehárs italienischem Freund und Komponistenkollegen Puccini sind zu erkennen. Lisa verliebt sich in den chinesischen Prinzen Sou-Chong und folgt ihm in seine Heimat, doch nach Erkennen der kulturellen Unterschiede kehrt Lisa enttäuscht mit ihrem Jugendfreund Gustl nach Wien zurück.

Der Erfolg von *Land des Lächelns* ist nicht zuletzt auch auf Lehárs Freundschaft mit Richard Tauber zurückzuführen, für den er geradezu maßgeschneidert einige Lieder

geschrieben hat. Über das besondere Verhältnis der beiden Künstler zueinander informierte uns die erfolgreiche Journalistin und Buchautorin Heide Stockinger und präsentierte dazu interessante Bilder über Leben und Wirken der beiden.

Das Regieteam Andreas Beuermann (Inszenierung) und Bernd Franke (Bühne) vermittelte uns erste Eindrücke über Fassung, Konzept und Ausstattung der Linzer Neuinszenierung. Die musikalischen Leckerbissen servierten uns Regina Riel, Theresa Grabner, Matthäus Schmidlechner und Franziska Stanner mit den Liedern „Ich möchte wieder einmal die Heimat seh’n“ und „Im Salon zur blau’n Pagode“ sowie den Duetten „Meine Liebe, deine Liebe“ und „Bei einem Tee à deux“. Was zeigt die Freundschaft Franz Lehárs zu unserem Sänger Richard Tauber wohl besser als „DAS“ berühmte Tauber-Lied „Dein ist mein ganzes Herz“. Selbstverständlich durfte es auch bei uns nicht fehlen, für uns gesungen von „unserem“ großartigen Richard Tauber Matjaž Stopinšek, der in der Linzer Aufführung auch als solcher zu sehen ist. Am Klavier begleitet wurden alle von Marc Reibel. IRENE JODL



(Fotos: Fleckenstein)

72. SonntagsFoyer – *Das Dreimäderlhaus* am 11.10.2020

Am 20. September 1945 nahm das Linzer Landestheater nach der kriegsbedingten Sperre den Spielbetrieb im Großen Haus mit der Operette *Das Dreimäderlhaus* wieder auf. 75 Jahre später, am 4. Oktober 2020 fand in der BlackBox als Produktion des Oö. Opernstudios die Uraufführung der Neufassung von Ola Rudner (Musik) und Angelika Messner (Text) statt. Nach einer musikalischen Begrüßung von Hannerl (Hedwig Ritter) mit dem Lied „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ erläuterte Musiktheaterdramaturg Christoph Blitt die Erfolgsgeschichten von Rudolf Bartschs Roman *Schwammerl* und Heinrich Bertés Singspiel *Das Dreimäderlhaus*. Während der Roman *Schwammerl* eine gesellige Beschreibung von Schuberts Leben in der Wiener Biedermeierzeit wiedergibt, wurde dem Stück in der nunmehrigen Linzer Fassung eine Frischzellenkur verpasst. Im Nachgang zur Premiere ging das SF der Frage nach, wie viel das idealisierte Schubert-Bild mit seinem Leben wirklich zu tun hatte. In der Linzer Neufassung liebt Schubert nicht mehr das Hannerl, sondern seinen Freund Franz von Schober. Im Programmpunkt „Wen liebte Schubert“ – Bemerkungen zu queeren Aspekten der Schubert Biografie“ – ging

Blitt der Frage nach Schuberts Homosexualität nach. Mit Franz Schober verband ihn nicht nur Freundschaft, sondern zeitweilig auch eine gemeinsame Wohnung. Ein weiteres Indiz ist Schuberts Vorliebe für antike Themen, zumal Homosexualität im alten Griechenland nicht nur geduldet, sondern praktiziert wurde.

Unter dem Programmpunkt *Das Dreimäderlhaus* „reloaded“ diskutierte Blitt mit Angelika Messner die Neufassung der Operette, die sich nicht nur an der aktuellen Schubertforschung orientiert, sondern auch ein neues, der heutigen Zeit angepasstes Frauenbild präsentiert. Ola Rudner gab unter dem Stichwort „Schu-berté“ Einblicke in die Orchestrierung und gewährte einen Vergleich zwischen Original Berté und Original Schubert. Gregor Horres weckte mit dem Hinweis „Ein Fliedertraum“ unsere Neugier auf die Linzer Inszenierung.

Mit großem Applaus bedankten wir uns nicht nur beim Moderator und seinen Gesprächspartnern, sondern auch bei den Interpreten Hedwig Ritter, Etelka Selli, Grégoire Delamare, Peter Fabig und Xiaoke Hu, die uns – am Klavier begleitet von Samuele Sgarbaro – neben dem Begrüßungslied noch mit den Nummern „Bin so

glücklich – Was Schön'res könnt' sein als ein Wiener Lied“, „Sei g'scheit, wer wird denn schmollen – Wie schön könnt das sein“, „Wenn uns Gott Kinder schickt – Geh,

Alter, schau“, „Was quälst du mich, o Missgeschick“ und „Da gehst her und rührst dich nicht“ verwöhnten.
IRENE JODL



73. SonntagsFoyer – *I Capuleti e i Montecchi* am 25.10.2020

Dieses SF befasste sich mit der tragischen Liebesgeschichte des legendären Venerer Liebespaares Romeo und Julia, allerdings nicht in der bekannten Shakespeare-Fassung, sondern mit der auf der Novellenliteratur der Renaissance beruhenden Oper *I Capuleti e i Montecchi* (Musik von Vincenzo Bellini, Text von Felice Romani). Nachdem Dramaturgin Katharina John den Werdegang der beiden Künstler Bellini und Romani zur Zeit des italienischen Risorgimento skizziert hatte, erlebten wir eine etwa 15 minütige, dem ersten Akt der Oper entnommene spannungsgeladene musikalische Darbietung der beiden Liebenden Romeo (Katherine Lerner) und Julia (Ilona Revolskaya), am Klavier begleitet von Claudio Novati, der anschließend das Musikbeispiel ausführlich hinsichtlich Form und Struktur analysierte. Bellini, einer der bedeutendsten italienischen Belcanto Komponisten, ging über das wörtlich übersetzte „Schön-Singen“ im Sinne der traditionellen Opern hinaus, distanzierte sich von Rossini und strebte mit seiner Musik eine Vereinfachung, quasi „Entrümpelung“ der artifizialen Musik an.

Regisseur Gregor Horres erläuterte die wesentlichen Unterschiede zwischen Shakespeare und Romani, der damals schon als einer der bedeutendsten italienischen Opernlibrettisten galt und für mehrere Opern Bellinis verantwortlich zeichnet.

In einer Nahaufnahme der letzten 24 Stunden ohne Balkonzene und ohne Nachtigall und Lerche zeigen Bellini und Romani die kriegerische Auseinandersetzung der beiden Familien Capuleti und Montecchi und das tragische Schicksal der beiden Liebenden. Bei Bellini agiert nur eine Frau (Julia), umgeben von Männern und selbst in einem Konflikt verfangen zwischen der Liebe zu Romeo und der Treue zu ihrem Vater Capellio.

IRENE JODL



Zusammenarbeit mit dem Landestheater

Das Landestheater stellt uns in dankenswerter Weise auch in dieser Spielzeit wieder Karten exklusiv für Mitglieder der „Freunde des Linzer Musiktheaters“ mit 20 Prozent Ermäßigung zur Verfügung:

Fidelio

Twice Through the Heart (Zweimal durchs Herz)

Di, 17. November 2020, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Oper in zwei Akten von Ludwig van Beethoven /
Dramatische Szene für Mezzosopran und
16 Musiker von Mark-Anthony Turnage

Das Land des Lächelns

Di, 24. November 2020, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Romantische Operette von Franz Lehár

I Capuleti e i Montecchi (Romeo und Julia)

Sa, 28. November 2020, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Oper von Vincenzo Bellini

Alte Meister

Di, 1. Dezember 2020, 19.30 Uhr, Kammerspiele

Nach dem Roman von Thomas Bernhard in einer Bühnenfassung des Landestheaters Linz

Der böse Geist Lumpazivagabundus oder das liederliche Kleeblatt

Di, 8. Dezember 2020, 19.30 Uhr, Schauspielhaus

Zauberposse von Johann Nestroy

Bilder einer Ausstellung

Fr, 18. Dezember 2020, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Tanzabend von Mei Hong Lin mit Musik von Modest Mussorgski und Sound von Randomhype

KARTENBESTELLUNG:

unter dem Kennwort „Musiktheaterfreunde“ gegen Vorlage der Mitgliedskarte direkt beim Kartenservice des Landestheaters unter 0732/76 11-400 (Mo bis Fr, 9.00 - 18.00 Uhr, Sa, 9.00 - 12.30 Uhr, sonn- und feiertags geschlossen) oder per E-Mail: kassa@landestheater-linz.at

Unsere nächsten Termine:

Musik mit 100 Saiten

Do, 19. November 2020, 19.30 Uhr, LKZ Ursulinenhof Ursulinensaal

Salzburger Saitenklang: Prof. Wilfried Scharf (Zither), Sabine Kraus (Harfe),
Roswitha Steindl (Gitarre); als Gast: Martyna Korzeniewska (Oboe)
Werke von J. Haydn, F. Schubert, J. Offenbach, W. Scharf und Volksweisen

Adventkonzert – In adventu domini

Mo, 30. November 2020, 19.30 Uhr, Ursulinenkirche

Di, 1. Dezember 2020, 19.30 Uhr, Ursulinenkirche

Andreas Lebeda (Bariton), Michael Oman (Blockflöte), Martina Oman (Orgel und Cembalo), Ensemble ROMANZERO
Kantate „Der Friede sei mit dir“ von Johann Sebastian Bach und Instrumentalmusik von Georg Friedrich Händel, Antonio Vivaldi und Georg Philipp Telemann

Vereinsabo Freunde – Das Land des Lächelns

Do, 3. Dezember 2020, 19.30 Uhr, Musiktheater Großer Saal

Operette von Franz Lehár

74. SonntagsFoyer – Auf ein Neues!

Die neue Opernstudiomannschaft stellt sich vor

So, 6. Dezember 2020, 11.00 Uhr, Musiktheater BlackBox

Bei diesem SF haben Sie die Gelegenheit, die sechs frisch engagierten Sängerinnen und Sänger des Opernstudios näher kennen zu lernen.

Der Leitende MT-Dramaturg Christoph Blitt wird mit Studioleiter Gregor Horres und Univ. Doz. Robert Holzer über Ziele und Perspektiven der Studioarbeit und über die Kooperation von LT und ABPU ins Gespräch kommen.

Österreichische Post AG

MZ 02Z030519 M

Retouren an „Freunde des Linzer Musiktheaters“ Landstraße 31/2, 4020 Linz

LINZER MUSIKTHEATER, Mitteilungen des Vereins „Freunde des Linzer Musiktheaters“, Jg. 37 Nr. 2; Redaktion / f.d.l.v.: Reg.Rat Peter Rieder, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 2. Stock, Zi. 218, 4020 Linz; 0732/77 56 21, www.musiktheater.at, office@musiktheater.at; Mo-Fr, 9.00-12.00 Uhr (Büro während Schulferien geschlossen), Oberbank Kto-Nr.: IBAN AT62 1500 0007 2108 0505, BIC OBKLAT2L

Basislayout: FORMDENKER.at; Satz: Reg.Rat Peter Rieder; Druck: Gutenberg, Linz;

Fotos: (S.1) Just Smile Pics, Fleckenstein, PR, privat

(S.2) Mario Wöger

Zur leichteren Lesbarkeit wurde auf eine gendergerechte Formulierung verzichtet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.